

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 82 (1992)

Artikel: Zum Titelbild : eine unbekannte Rorschacher Ansicht von ca. 1728
Autor: Vogler, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine unbekannte Rorschacher Ansicht von ca. 1728

Werner Vogler

Die alten Ansichten von Rorschach, vor allem die aus dem Ancien Régime, schienen alle bekannt zu sein. Deshalb bedeutete es eine gewaltige Überraschung und geradezu eine Sensation, als kürzlich im Stiftsarchiv St.Gallen, das im allgemeinen als sehr gut erschlossen gilt, eine kolorierte Federzeichnung von Rorschach von ca. 1728 im Aktenfaszikel 33a der Rubrik 42 zum Vorschein kam. Die Zeichnung steht im Zusammenhang mit der Neuvermessung der sanktgallisch-thurgauischen Grenze kurz nach 1720, also nach dem Toggenburger Krieg von 1712. Zurzeit ist die Forschung über diese Vermessung im Zusammenhang mit der Faksimile-Edition des Grenzatlases von ca. 1730 im Gange. Heute wissen wir, dass wir den bis anhin wenig bekannten Grenzatlant P. Gabriel Hecht (1664–1745) verdanken. Die Bedeutung des aus Wangen im Allgäu gebürtigen P. Gabriel Hecht als Künstlerdilettant wurde erstmals deutlich in der im Verlag E. Löpfe-Benz AG in Rorschach veröffentlichten Ausgabe seiner Pläne des Stiftsbezirks, die Hans Martin Gubler und der Schreiber gemeinsam besorgten und die 1986 erschien. Bereits damit waren intensive Forschungen über die Persönlichkeit und die Werke von P. Gabriel Hecht verbunden.

Nun hat sich durch Schriftenvergleich gezeigt, dass P. Gabriel Hecht ebenfalls den hochinteressanten Grenzatlant von ca. 1730 hergestellt hat. Auch aufgrund von Hinweisen in Rechnungen ergab sich, dass P. Gabriel mit der ganzen Angelegenheit zu tun hatte. Im Zusammenhang mit dem Atlas hat er auch eine grössere Serie von etwa dreissig Blättern mit aquarellierten Federzeichnungen einzelner Grenzabschnitte geschaffen. Eines dieser Blätter zeigt Rorschach. Die Ansicht ist auch insofern originell, als er den Standpunkt von Nordosten gewählt hat. Normalerweise wird nämlich Rorschach vom See her dargestellt. Hechts Blatt hat Skizzencharakter, ist also nicht in allen Details voll ausgeführt. Zu sehen sind von links nach rechts vom See das Spital, dann der «Fleckhen Roschach», das Frauenkloster und die Seemühle sowie das sogenannte «Hochfürstlich Closter», nämlich Marienberg. Sehr schön ist dabei der barocke Garten von Marienberg berücksichtigt. Dominant ist auch das Kreuz auf dem Rorschacher Kirchplatz eingezeichnet, das übrigens auch im Marchenatlas selbst erscheint, allerdings ist dort die Rorschacher Perspektive vom See her gewählt. Noch bildete die Sanktgaller Hafenstadt am Bodensee keinen Tourismusort. Sie war hingegen vor allem für die Abtei von wirtschaftlicher Bedeutung als Hafen gegen Norden; von hier aus fuhren die Schiffe u. a. nach Wasserburg, einem weiteren wichtigen Ort, wo St.Gallen kirchliche und weltliche Rechte noch bis zum Ende des Ancien Régime behauptete und besass. Vom Nordufer des Bodensees kamen auch die Getreideladungen, die dann im Rorschacher Kornhaus gelagert und verkauft wurden. Mit diesem glücklichen Fund ist die topographische Dokumentation von Rorschach um ein wichtiges frühes Blatt bereichert worden.

Bibliographie

Der Grenzatlant der Alten Landschaft der Fürstabtei St.Gallen von ca. 1730. Stiftsarchiv St.Gallen, Band 1204. Faksimile und Kommentar, herausgegeben von Werner Vogler und Hans-Peter Höhener, Langnau am Albis 1991.